



und der Verbandsmächte werde in Newyork so aufgefaßt, daß Deutschland fünfprozentige Schuldzinsen in Höhe von 16 Milliarden Goldmark zugunsten der Verbandsmächte ausgeben werde, womit die Schulden dieser Mächte an Amerika bezahlt werden können.

#### Diplomatensprache

London, 19. Sept. Der japanische Sondergesandte zur Unterzeichnung des Kellogg-Vertrags, Graf Utschida, der sich gegenwärtig in London aufhält, sagte einem Zeitungsvertreter gegenüber: Japan hat den Krieg mit China, den Krieg mit Rußland, die Bekämpfung des Boxeraufstands in China und den Weltkrieg nicht für imperialistische Ziele, sondern rein für Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit des Landes unternommen. — Eine reizvolle neuzeitliche Entdeckung, diese „Friedenskriege“!

#### Die Welt wird von verbrecherischen Blinden geführt

Rom, 19. Sept. In einem äußerst scharfen Artikel schreibt das Blatt „Levere“, das enge Beziehungen zu Mussolini hat: Der Vorwand der strategischen Sicherheit, den Frankreich für die Befehlsangebe, ist nach Locarno und dem Kellogg-Pakt unsinnig, besitzend und unannehmbar, und zwar nicht nur für Deutschland, sondern für alle dem Völkerband angehörenden Mächte, und besonders für die, die den westlichen Locarno-Vertrag unterzeichnet haben. Das faschistische Italien könne nicht dulden, daß Frankreich indirekt seine Unterschrift anzuweifle. Daß finanzielle Gründe für die Befehlsangebe angeführt werden müßten, kennzeichnet die Unmoral und den wahnwichtigen Lapsus der Lage. Um die Sicherheit der Zahlung der interalliierten Kriegsschulden durch die Entschädigungszahlungen zu garantieren, soll freies deutsches Gebiet zehn Jahre nach dem Krieg bis 1935 die Befehlsangebe durch fremde Truppen tragen. Da der amerikanische Agent für Entschädigungszahlungen an den Genfer Verhandlungen nicht teilnimmt, bleibt das Kriegsgespinnst weiter über dem alten Europa. Niemals ist die Welt von so verbrecherischen Blinden geführt worden, die sich alle als Erzengel des Friedens hinstellen.

#### Kämpfe in Nordchina

London, 19. Sept. Nach der „Times“ haben ernste Kämpfe in Nordchina zwischen den Mandschurtruppen und Kräften der Schantungstreitkräfte stattgefunden. Die Mandschurtruppen haben eine Niederlage erlitten. Ihre Verluste werden auf mehrere Hundert Tote und mehrere tausend Verwundete geschätzt. Ein Teil des Mandschurheers soll zu Tschangtschungtschang übergegangen sein.

### Die Probe bestanden!

Friedrichshafen, 19. Sept. Der erste Probeflug des „Grafen Zeppelin“ ist glänzend gelungen. Anstandslos wurde bei ganz schwachem Wind das Luftschiff aus der Halle gezogen und nach seiner 6.48 Uhr abends erfolgten Landung vorsichtig, aber ohne Schwierigkeiten wieder in die Halle eingebracht. Der Flug dauerte 3 1/4 Stunden. In der ersten Hälfte des Fluges hielt sich das Luftschiff über den Seenfern, später kreuzte es über der näheren Umgebung von Friedrichshafen, meist von Flugzeugen umkreist. Als man landete, dunkelte es bereits. Wandervogel hob sich die dunkle Masse vom helleren Himmelsraum ab, die Formschönheit des Ganzen kam jetzt ganz besonders zur Geltung.

#### Dr. Eckener über die Fahrt.

Als das Luftschiff, von den Werkleuten gezogen, wie auf tausend Füßen unhörbar über den Rasen glitt, stand Dr. Eckener, von Angehörigen und Freunden begrüßt, bei der Halle. Seine Freude am Gelingen des Fluges war groß. Ueber die Fahreigenschaften des neuen Luftschiffs äußerte er sich höchst befriedigt: „Ich habe noch nie ein so ruhiges Luftschiff gefahren. Es war keine Vibration im Innern zu spüren. Es ist einer der größten Vorzüge des Schiffs, daß keinerlei klatternde Teile außenborde sind wie an früheren Luftschiffen. Die Ventilationseinrichtungen, die dem Abzug des Gases dienen, haben glänzend gearbeitet.“ Eckener erklärte auf die Bedenken der Deutschen Versuchs-

anstalt für Luftschiffahrt, die befürchteten die Abzugsmöglichkeiten für austretende Gase bemängelten, anspielend, er habe beschlossen, einen Luftkurator aus dem Luftschiff zu machen. Die größte Höhe, die man erreicht hat, ist 1400 Meter. Die Geschwindigkeit wurde bis zu 110 Kilometer in der Stunde gesteigert.

Auf die Erreichung der vollen Marschgeschwindigkeit (117 Kilometer) scheint man diesmal noch keinen Wert gelegt zu haben. Das Höhensteuer hat ausgezeichnet gearbeitet, die Seitensteuer gut.

Während der ersten Probefahrt herrschte nach der Mitteilung Dr. Eckeners im Verlauf ein Luftstrom von 1 1/2 Sekundenmetern. Trotz dieses starken Winds schlugen die Brenngaszellen keineswegs gegeneinander, sondern blieben vollkommen fest. Die starke Durchlüftung ist überhaupt nicht wegen etwaiger Brenngefahr, sondern zum Schutz der Mannschaft gegen Gasvergiftungen angelegt worden. Das Festliegen der Brenngaszellen ist deshalb wichtig, weil von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt auch befürchtet worden war, daß durch das Aneinanderreiben der Zellenflächchen Vermischungen der beiden Gasarten eintreten könnten. Auch die Versuche mit Rückschlägen bei künftigen Fehlzündungen haben die Ungefährlichkeit des neuen Triebgases erwiesen.

#### Rosendahls Urteil

Der Kommandant des amerikanischen Luftschiffs „Los Angeles“ (R. J. 126), Rosendahl, der die Probefahrt mitmachte, erklärte: Ich habe Dr. Eckener von Herzen beglückwünscht. Wenn Eckener über den Erfolg des heutigen Tages glücklich ist, so hat er durchaus ein Recht dazu. Das Schiff war in seinen Manövern wundervoll. Es war ein hervorragender Aufstieg. Allerdings ist die Landung schwierig, das liegt eben an den hiesigen Platzverhältnissen. Das Schiff und die Mannschaft zusammen ergaben ein vorzügliches Ganzes. Jedenfalls ist der heutige Tag von großer Bedeutung für die Luftschiffahrt der ganzen Welt gewesen.

#### Die Tragkraft des neuen Luftschiffs

Die gesamte Hubkraft des Luftschiffs beträgt nach Angaben Dr. Eckeners mit 86.000 Kubikmeter Traggas ungefähr 98 Tonnen. Dem stehen folgende Lasten gegenüber: Das leere Gewicht des Schiffs einschließlich der Motoren beträgt rund 55 Tonnen, so daß eine restliche Tragfähigkeit von rund 43 Tonnen bleibt, wobei zu berücksichtigen ist, daß etwa 25.000 Kubikmeter Triebgas, das so ohne Gewicht ist, eingeschlossen sind. Die Dienstlast setzt sich wie folgt zusammen: etwa zwölf Tonnen Benzin, eine Tonne Öl, 9,1 Tonne Wasserballast, 3,5 Tonne Befahrung und eine Tonne Ausrüstung, so daß etwa 18 Tonnen Nutzlast übrig bleiben, die also gegebenenfalls für nützliche Ladung, Fahrgäste oder Post, verwertet werden könnte.

Als Betriebsstoff für die Probefahrt wurde eine Mischung von 80 Prozent Benzol und 20 Prozent Benzin verwendet, die sich im Flugbetrieb bereits vorzüglich bewährt hat.

Dem ersten Aufstieg des „Graf Zeppelin“ wohnte auch Direktor Wronski von der Deutschen Luftfahrt bei. Es verlautet, daß Wronski mit dem Kommerzienrat Colman Verhandlungen über Luftfahrtfragen geführt habe, mit dem Ziel, eine engere Zusammenarbeit zwischen Flugzeug und Luftschiff anzubahnen.

#### Die zweite Fahrt in Vorbereitung

Der „Graf Zeppelin“ wurde am Mittwoch bereits wieder startbereit gemacht. Die Werkleute nahmen einige kleine Verbesserungen vor, die die erste Werkstättenfahrt als wünschenswert gezeigt hatte. Wie Dr. Eckener dem Sonderberichterstatter des WTB. mitteilt, wird er am

**Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim**

Donnerstag früh voraussichtlich zwischen 7 und 8 Uhr wieder aufsteigen, und zwar diesmal zu der ersten, gewissermaßen öffentlichen Fahrt mit Gästen an Bord. Auch diese Fahrt wird mit Benzin durchgeführt. Die Fahrtrasse wird über Süddeutschland gehen, wahrscheinlich auch über München, und Dr. Eckener hat den Wunsch, möglichst die Städte zu berühren, die ihn besonders eingeladen haben. Die Fahrt dürfte bis zum Nachmittag dauern und auch Stuttgart berühren.

### Württemberg

Stuttgart, 19. September.

**Todesfall.** Oberstaatsanwalt a. D. Wilhelm v. Grathwohl ist hier im Alter von 83 Jahren gestorben. Er war von 1901 bis 1910 Oberstaatsanwalt am Landgericht Hall.

**Todesfall.** In Bad Nauheim, wo er zur Kur weilte, ist der Vorsitzende des Vorstandes der Württ. Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Baumeister Paul Brenner, im Alter von 68 Jahren gestorben.

**ep. Die Tat der Liebe.** Am letzten Sonntag beging das Diakonissenhaus der Olga-Schwester in der Heilandkirche sein Jahresfest. Auf die Festpredigt von Prälat Wurm-Heilbronn folgte der Jahresbericht von Pfarrer Schipper. Derzeit gehören 291 Schwestern zum Verband. Die Schwesterarbeit umfaßte während des Berichtsjahrs 28.812 Kranke mit 473.049 Pflegenstunden, 7499 Nachwachen, mit 338.954 Einzelbesuchen und 13.459 Armenengängen; dazu kamen 12.371 Hilfeleistungen bei ambulanter Behandlung, Verteilung von 4200 Suppenportionen. Neu übernommen wurden Gemeindefrauen in Sonthem, Oberensingen, Ottenhausen und Feldbrennach. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, einen Bauplatz zu einem Feiertagshaus für die Schwestern zu erwerben, das Erholungsheim in W. rhardt zu erwerben und den Wirtschaftsbaubau des Mutterhauses zu vergrößern. An Stelle der überlebten Krankenbaracken soll für die Innere Abteilung ein Neubau, mit dem bereits begonnen ist, erstellt werden. Ohne Unterstützung von allen Seiten wäre die Lösung der gewaltigen Aufgaben unmöglich. An den Jahresbericht schloß sich die Einsegnung von sieben Schwestern an. Bei der Nachfeier im Mutterhaus sprachen der Vereinsvorsitzende, Oberreg.-Rat Dr. Hausmann, und Pfarrer Dschmann zur Hausgemeinde.

**Kanzleischluß am Volksfest.** Am Montag, 24. Sept., dem Haupttag des Cannstatter Volksfests, endet der Dienst bei den staatlichen Kanzleien und Kassen in Groß-Stuttgart um 1 Uhr statt um 12 Uhr mittags; nachmittags bleiben die Kanzleien und Kassen geschlossen. Die Behörden können, soweit erforderlich, einen Bereitschaftsdienst einrichten.

#### Aus dem Lande

**Ludwigsburg, 19. Sept. Todesfall.** Gestern ist Architekt Fritz Baumgärtner im Alter von 67 Jahren gestorben. Baumgärtner entstammte einer der wenigen hier noch bestehenden alten Ludwigsburger Familien. Lange Zeit gehörte er dem Gemeinderat an.

**Tamm O. Ludwigsburg, 19. Sept. Aufklärung von Diebstählen.** Der Diebstahl beim Landwirt Christian Pfisterer in Tamm hat sich infolgedessen aufgeklärt, als nicht, wie anfänglich angenommen wurde, der am 4. August aus der Weigstrafanstalt Hohenasperg entlassene Strafgefangene Georg Welsch als Täter in Betracht kommt, sondern der am 18. Juli entlassene Strafgefangene Jakob Bürle von Balingen, der bereits ein Geständnis abgelegt hat. Bürle hat auch den Diebstahl beim Gemeinderat August Härle in Schwieberdingen vor 8 Tagen verübt und befindet sich im Amtsgerichtsgefängnis in Ludwigsburg in Untersuchungshaft.

**Heilbronn, 19. Sept. Reformationsfestwoche.** Die Heilbronner Reformationsfestwoche wird am Samstag, 22. Sept., mit einer Rüstfeier in der Allianzkirche um 6 Uhr ihren Anfang nehmen. Auf 2 Gemeindefestenden, im Gartensaal und Festsaal der Harmonie, werden Vertreter der Landeskirche, der Universität Tübingen, der Bürgerchaft und der Kirchengemeinde sprechen. Am Sonntag, 23. Sept., dem Hauptfest, finden Fest Gottesdienste in allen

### Das Gespenst im Schloßpark

Kriminalroman von A. von Hahn

Copyright by Marie Brüllmann, München

„Ja, ich bin hier einbiegen“, sagte der Vicomte, seiner Ausrufe den Arm reichend, nachdem er einen schmerzhaften Blick auf die Gestalt geworfen hatte, die vom Schloß herkam. Es war ein alter, weißhaariger, tiefgebückt dahinschreitender Mann. In der Dämmerung waren nur noch die Umrisse der Gestalt und das leuchtende weiße Haar zu erkennen; aber es lag so etwas Erschütterndes in dem Gang und der Haltung der Erscheinung, daß auch die Schleiher der Nacht den ergreifenden Eindruck nicht verwischen konnten.

„Es ist sehr unvorsichtig von deinem Vater, daß er den Mann nicht in der Anstalt gelassen hat“, sagte der Vicomte gedämpft, während er seine Begleiterin in beschleunigtem Gang auf einen Seitenpfad nach dem Schloß hingleitete. „Der Anblick dieses wandelnden Gespenstes ist sehr störend.“

„Ob, das wäre doch grausam! Bedenke, daß er gewohnt war, den Park als sein Reich zu betrachten. Dreißig Jahre hat er als Gärtner hier gewaltet, jeder Baum, jeder Strauch ist ihm aus Herz gewachsen, und nun sollte man den Unglücklichen daraus verbannen? Dazu hätte man wahrlich kein Recht! — Du weißt, daß er den Grabhügel seines unglücklichen Kindes dort hat aufrichten lassen, und täglich an diesem Orte stundenlang weilt. Dürfte man ihm das wehren?“

„Dies alles war unüberlegt von deinem Vater, meine Liebe. Warum hat man dieser Laune nachgegeben? Das Grab einer Dienertochter im gräßlichen Park!“

„Du vergißt, Vetter Philipp, daß diese arme Person durch die Absichten meines Vaters doch in ein anderes Verhältnis gerückt war. Wenn das Unbegreifliche nicht geschehen wäre, —“

„Dann wäre sie jetzt Marquise de Villier —“, lachte

der Vicomte wegwandernd. „In der Tat, Florence, du hast am wenigsten Ursache, den unglücklichen Einfall, der die Person ins Wasser trieb, zu beklagen.“

„Du irrst du“, betonte sie energisch. „Niemand könnte ich mich des unglücklichen Ausganges freuen, dazu bin ich nicht selbstsüchtig und nicht grausam genug! Glaube mir, als ich das Schreckliche erfuhr, war ich vielleicht nicht minder verzweifelt als mein armer Vater! Ich hätte ja nur der Schmerz niedergeworfen, mich aber die Gewissensqual! Damals, an jenem unglücklichen Tage, als ich den Vater in meiner Verzweiflung verließ, da hatte ich in meinem empörten Herzen noch gegen diesen Unglücklichen hier mit Lust gemacht, hatte ihn der Ueberhebung und des Undanks geziehen und Verwünschungen gegen ihn und seine Tochter ausgestoßen, weil er sich den Wünschen meines Vaters nicht energischer widersetzt hatte. Unter diesen Erinnerungen werde ich wohl immer leiden müssen! Sie soll meinen Vater innig geliebt haben, in Verehrung wie zu einem Gott zu ihm aufgesehen haben, wie zu einem Gott, der zu ihr niederstieg, und von der Schwelgere dieses höchsten Glücks habe ich sie vielleicht zurückgetrieben — in den Tod gejagt!“

„Aber, liebe Florence, es ist doch gar nicht erwiesen, daß sie sich absichtlich den Tod gegeben hat. Sie kann doch durch eine Unvorsichtigkeit —“

„Philipp, gerade du bist damals mit großer Energie für diese Lösung des rätselhaften Vorgangs eingetreten. Du stiehest damit sogar bei meinem Vater und bei Brian auf den heftigsten Widerstand, denn beide wollten eher an ein Verbrechen glauben, als die Möglichkeit zugeben, das Mädchen, das kaum eine Viertelstunde vorher glückselig, zukunftsreich und an meines Vaters Brust gekniet, wäre plötzlich, einem finsternen Bahn folgend, in den Tod gerückt.“

„Aber ein Verbrechen — wer — wie sollte —“

„Ja, wer sollte das getan haben? Das habe ich mich tausendmal gefragt, und keine Antwort bekommen! Denn was Brian da erlebt haben will, das kann doch nur ein Schreckbild seiner Phantasie gewesen sein. Der plötzlich bei ihm hervorgebrochene Wahnsinn bestätigt doch auch

diese Ansicht. Also wozu all diese Einwürfe, Vetter? Ich bin wirklich kein Kind —“

„Nun wohl, Florence, ich gebe zu, es war ein unglücklicher Versuch von mir, dich zu beruhigen. Aber nun sei auch wirklich kein Kind, sinde dich mit dem Geschehenen endlich ab. Du warst mit deiner Aufsehung damals wirklich in vollem Recht, und bist von jeder Schuld frei!“

„Frei? Ach, wenn ich doch damals so gerecht, so einschichtig hätte denken können, wie ich es nun, nach den Monaten bitterer Reue, zu tun vermag! Der arme Vater! Hatte er das Glück, das ihm da so still, so anmutig entgegenblühte, nicht verdient? War er denn vordem schon einmal glücklich gewesen? Und hatte er sich das Recht, endlich nach der strahlenden Witwe zu greifen, nicht durch jahrelange Entfaltung, durch edelste Aufopferung seiner schönen, kraftvollen Lebensjahre verdient? Kaum ein Jahr mit der jungen Gattin verheiratet, wurde diese durch ein schweres Leiden an den Rollstuhl gefesselt. Und neben diesem Schattenbild hat der lebenskräftige Mann in rührendster Geduld ausgeharrt, Jahr für Jahr, und Stunde um Stunde an ihrer Seite, im Dienste der aufopferndsten Pflege zugebracht, und sie nie durch einen Blick, durch ein Wort getrübt, so daß sie, als endlich der Tod als Erlöser zu ihr kam, wirklich mit der Illusion gestorben ist, die Jahre der Entfaltung wären ihm eine Kette des reinsten Glücks gewesen! Seitdem ich die Welt da draußen, wie sie sich außerhalb dieses stillen Hauses bewegt, kennengelernt habe, seitdem weiß ich erst, was er entbehrt hat, und was ihm das Leben schuldig geblieben ist. Hätte ich das damals schon so zu beurteilen verstanden, dann wäre mein Mitleid sicherlich größer gewesen als der Hochmut, und ich hätte es ihm nicht gewehrt, daß er so spät noch nach einem ungetrübten, jungen Glück verlangte. Warum sollte es auch diese Gärtnerstochter nicht sein? War sie nicht holdselig, rein und schön wie ein Engel, und mußte der glückshungernde Mann, nachdem sich das Leben neu vor ihm aufgetan, nicht diesem Zauber in seiner unmittelbaren Nähe erliegen?“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen und anschließend daran im Rathaus und auf dem Marktplatz eine öffentliche Feier statt. Nach einem Gottesdienst um 3.30 Uhr findet ein Orgelkonzert von Professor Schäffer auf der umgebauten Orgel in der Kiliankirche statt. Das Reformationsfestspiel von Tim Klein „Dennoch blieb ich“ wird im Stadttheater um 7 Uhr und an allen Abenden der kommenden Woche zur Aufführung kommen.

**Neckarst. 19. Sept. Notlandung.** Auf der Fahrt nach Berlin wurde am Montag mittag das Verkehrsflugzeug D 1380 der Deutschen Luft Hansa, „Oldenburg“, in der Gegend des Lautenbacher Hofs durch Motorschaden zur Notlandung gezwungen, die glatt von statten ging. An Bord befanden sich außer dem Flugzeugführer, dem Bordmonteur und dem Funker sechs Fahrgäste, darunter Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit Tochter. Sie wurden per Auto weiterbefördert.

**Wäscheneuren O. W. Weizheim, 19. Sept. Autolinie.** Dieser Tage wurde an Kottmann u. Singel vom Ministerium des Innern die Genehmigung erteilt, eine Kraftfahrline Vorch-Wäscheneuren zu eröffnen. Die drei Gemeinden Vorch, Wäscheneuren und Birenbach hatten gewünscht, die Linie bis Göttingen durchzuführen, hauptsächlich wegen der mangelhaften Zugverbindung.

**Dehringen, 19. Sept. Tödlicher Autounfall.** Auf der Hauptstraße zwischen Dehringen und Hall ereignete sich heute ein schwerer Autounfall. Das Auto einer Stuttgarter Drogenfirma befand sich mit dem Wagenführer und dem Prokuristen dieser Firma in mäßigem Tempo auf der Straße zwischen Neuenstein und Grünbühl. Plötzlich sprang ein Hund vor das Auto. Der Fahrer hatte das Bestreben, auszuweichen, verlor aber dabei die Steuerung. Das Auto überschlug sich zweimal. Der Prokurist der Stuttgarter Firma wurde herausgeschleudert und starb nach kurzer Zeit. Der Fahrer wurde schwer verletzt ins Dehringer Krankenhaus verbracht.

**Nürtingen, 19. Sept. 96. Geburtstag.** Am Montag vollendet unser ältester Mitbürger Christian Vogel in verhältnismäßig guter Gesundheit sein 96. Lebensjahr. Wie schon seit einer Reihe von Jahren erfreute eine hiesige Mädchenschule den wackeren Alten auch heuer wieder mit einigen Liedern und beschenkte ihn mit Blumen, Kuchen und Wein.

**Wildbad, 19. Sept. Aufgeklärter Urnendiebstahl.** Am Samstag entdeckten Friedhofbesucher, daß die Urne am Kriegerdenkmal mit einer Metallsäge durchsägt und ihres Inhalts beraubt wurde. Nach den angestellten Nachforschungen kommt als Täter der am vorletzten Sonntag gefasste Kleiderdieb, der sich inzwischen durch Selbstmord dem Arm des irdischen Richters entzogen hat, in Frage.

**Brittheim O. Sulz, 19. Sept. Tödlicher Unfall.** Als der Landwirt Stoll die Dreschmaschine mit seinen Kühen in die Scheuer verbringen wollte, brach die Deichsel. Stoll kam zu Fall und wurde anscheinend von den Kühen so schwer getreten, daß der Tod alsbald eintrat.

**Wichthalde O. Oberndorf, 19. Sept. Freigelassen.** Der seit 4 Wochen in Wolfach inhaftierte Fabrikarbeiter Max Auber von hier, der unter dem Verdacht, er habe der Fremdenlegion zwei junge Leute ausliefern wollen, festgehalten wurde, ist freigelassen worden, da seine Unschuld festgestellt wurde.

**Rottweil, 19. Sept. Nebenbahn Schömberg-Rottweil.** Die Eröffnung der rund 16 Kilometer langen normalspurigen Nebenbahn Schömberg-Rottweil findet noch im Lauf des Oktober statt. Auf der ganzen Strecke Balingen-Rottweil werden täglich 3, Samstag, Sonntag und Feiertag 4 Zugpaare durchlaufend verkehren. Daneben verkehren zwischen Rottweil und Schömberg noch 2 Zugpaare (eines davon nur Werktags) und zwischen Schömberg und Balingen ein Zugpaar. Die kürzeste Fahrzeit für die 29 Kilometer lange Strecke Balingen-Rottweil beträgt 88 Minuten, zurück 81 Minuten, für die Strecke Schömberg-Rottweil 88 Minuten, zurück 43 Minuten. Als Zwischenstationen sind vorgesehen: Schörzingen, Eckerwald, Wellendingen und Rottweil-Alstadt.

**Dürzwangen O. Balingen, 19. Sept. Tödlicher Sturz.** Letzte Woche fiel der Bauer Christian Friz beim Abfahrmachen vom Baum durch Abrutschen von der Leiter und brach drei Rippen; außerdem wurden innere Verletzungen festgestellt. Der Verunglückte starb an den Folgen derselben.

**Tailfingen O. Balingen, 19. Sept. Einweihung der Lutherschule.** Am Montag wurde die ausgebaute Lutherschule hier feierlich eingeweiht. Die ganze Einwohnerschaft feierte das Fest ihrer Jugend.

**Ulm, 19. Sept. Oberschwäbische Funkausstellung Ulm 1928.** Der Funkverein Ulm veranstaltet unter Mitwirkung der Ulmer Radiohändler und der städt. Behörden vom 29. September bis 2. Oktober in den Räumen des Saalbaus eine Funkausstellung. Für dieselbe sind Vorträge und Konzerte angelegt, die durch den Stuttgarter Sender übertragen werden.

**Heidenheim, 19. Sept. Jubiläum.** Rektor Leibbrand im Vorort Schnaitheim konnte sein 25jähriges Jubiläum als Organist an der dortigen Kirche begehen. Aus diesem Anlaß hat Stadtpfarrer Wagner dem Jubilar ein schönes Delgemälde von der Kirche und seiner Umgebung, von Kunstmalers Preßler hier gemalt, als Dank überreicht.

**Wurzach, 19. Sept. Den Verletzungen erliegen.** Der 20 J. a. Sohn Karl des Landwirts Maier von Obergreuder in Sulmingen O. Waupheim, der als Maler beschäftigt war, ist vor 12 Wochen mit dem Motorrad verunglückt. Nachdem er sechsmal operiert worden war, ist er nun gestorben.

**Empfingen i. Hohenz., 19. Sept. Todessturz im Manöver.** Am Montag überfielen 3 Reiter einen Graben bei Bergfelden. Zwei davon stürzten. Dabei wurde der eine so schwer verletzt, daß nach etwa einer Stunde der Tod eintrat. — Ein Empfänger Landwirt fuhr mit seinem Fuhrwerk an einer Abteilung Militär vorüber, die mit ihren Pferden in einem Hohlweg stand. Plötzlich wurde sein Pferd unruhig, wieherte und schlug um sich. Auch zwei der Militärpferde wurden unruhig. Der Landwirt hatte sein Pferd vor drei Jahren in Cannstatt von der Heeresverwaltung gekauft. Anscheinend haben sich die Pferde von früher her noch gefamnt.

**Von der bairischen Grenze, 19. Sept. Vom Strom getötet.** In Attenhofen bei Weissenhorn erstieg ein Kammerlehrerlehrling einen eisernen Mast der Ueberlandwerke. Dabei kam er der Hochspannungsleitung zu nahe und fiel tot zu Boden.

**Badnang, 19. Sept. Den Verletzungen erliegen.** Das bei dem Zusammenstoß an der Einmündung der Gartenstraße schwer verunglückte Fr. Ruff ist gestern vormittag im Bezirkskrankenhaus ebenfalls den schweren Verletzungen erlegen.

**Vom bayerischen Allgäu, 19. Sept. Tot aufgefunden.** Der im Ruhestand lebende Pfarrer Ludwig West in Wöhrbruchs, der durch Forschungen anlässlich mehrerer Palästinareisen sich einen bekannten Namen gemacht hat, wurde tot im Bett aufgefunden.

## Lozales.

Wildbad, 20. September 1928.

**Im Rhein ertrank am 14. August 1928 beim Baden** der 21 Jahre alte Sohn des Robert Haag, Friz Haag, zuletzt als Bädergehilfe in Mainz in Stellung, und ist bis zum heutigen Tag noch nicht aufgefunden worden. Die Ungewißheit, ob die bedauernswerten Eltern ihren Sohn je in der Heimat bestatten können, trifft die ohnehin schwergeprüfte Familie aufs Schmerzlichste. Die Teilnahme für die geachtete Familie ist aus Anlaß dieses Unglücks allgemein.

**Sinfonie-Konzert.** Heute abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr findet im Kursaal das 17. Sinfonie-Konzert unter Mitwirkung der Pianistin Helene Renate Lang-Stuttgart statt. Ueber die Künstlerin liegen uns zahlreiche, vorzügliche Besprechungen vor. U. a. schreibt die „Südd. Zeitung“ anlässlich einem Konzert in Stuttgart: „Helene Renate Lang hat ihre Kunst in solch hohem Grade entwickelt, daß wir die Künstlerin heute zu den allerersten Pianistinnen zählen dürfen. Ihre Technik ist untadelig, der rhythmisch beschwingte Vortrag von starken seelischen und geistigen Kräften getragen. So wurde ihr Musikieren (mit Meister Wendling) zu einem künstlerischen Erlebnis... deren herrlichen elegischen Satz ich mich nicht erinnere, in gleicher stilistischer Vollendung gehört zu haben.“

**Filmvortrag.** „Die erwachende Sphinx“: Mit Colin Ross vom Kap nach Kairo. Der ungeheuer interessierende Film wurde von Colin Ross bei einer Durchquerung Afrikas gedreht. Herrliche Bilder aus dem Leben der Eingeborenen, aus der Tierwelt Ostafrikas werden gezeigt. Das Schicksal der Einwanderer, das erste Entstehen einer Farm rollen ab. Abenteuerliche Ereignisse eines Goldgräberlebens ziehen vorüber, Kaffeefarmen werden besucht, eine Elefantenjagd mitgemacht, um schließlich nach zahlreichen Abenteuern das ersehnte Kairo zu sehen. Der einzig dastehende Film, der am Freitag den 21. Sept., abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Kursaal vorgeführt wird, ist eines der größten Kultur-Dokumente unserer Zeit, weshalb niemand versäumen sollte, sich denselben anzusehen.

## Rückblick über das Wildbader Kunstleben

von Philipp Nippinski.

### II. Das Landes-Kurtheater

eröffnete diese Spielzeit anlässlich des unter Oberbauinspektor Vogt umgebauten und sehr geschmackvoll erneuerten Raumes in Anwesenheit prominenter Gäste seitens der Behörden und Presse mit einer Festaufführung der Leharschen Operette „Zarewitsch“, der ein Festspiel „Der Ueberfall von Wildbad“ von dem Dramaturgen des Stuttgarter Landestheaters Dr. Eboenspoel vorausging. Beide Werke wurden mit großem Beifall aufgenommen!

Unser Musentempel hat seinen guten Ruf unter Leitung der allbekannten Direction Steng-Krauß in Verbindung mit einem erstklassigen Personal, das stets willig seine ganze Kraft für gutes Gelingen einsetzte, aufs Neue bewährt und befestigt. Nicht nur hier, sondern auch in den Bädern Liebenzell, Herrenalb, vor allem im verwöhnten Freudenstadt haben die Gastspiele des Landes-Kurtheaters sowohl beim Publikum, wie auch seitens der Presse reifliche Anerkennung gefunden.

Zahlreiche Erstaufführungen von wertvollen älteren Werken, wie auch Neuerscheinungen in Operette und Schauspiel in der Zeit von kaum 3 $\frac{1}{2}$  Monaten zeugten von intensiver Arbeit. Sämtliche Vorstellungen wurden von der Öffentlichkeit teilweise mit hoher Anerkennung, jederzeit gut aufgenommen. Hervorzuheben sind in der modernen Operette: Zarewitsch, Paganini, Reusche, Susanne, Drei arme kleine Mädel, von klassischen Operetten: Fledermaus, Don Cesar, Alt-Bien. Zur Schubertfeier wurde „Dreimäderlhaus“ gegeben, als einmalige Opernaufführung (Chorenabend Kapellmeister Philipp Nippinski) Aubers prachtvolle Spieloper „Fra Diavolo“, die begeisterten Beifall auslöste. — Im Schauspiel sei als sehr erfolgreich hervorgehoben: Unter Geschäftsaufsicht — Hurra ein Junge — Kleine Komödie — 12000 — Der Heger. Während der Vierztagung gefangte „Der eingebildete Kranke“ und „Bohtäter der Menschheit“ in ausgezeichnete Darstellung zur Aufführung. — So ist wieder eine Spielzeit vorüber, reich an Mühen, auf die aber mit Befriedigung zurückgeblückt werden darf!

Der Vollständigkeit halber sei in kurzen Zügen nun noch das Kurleben Wildbads im Allgemeinen gestreift, und man muß feststellen, daß seitens der Bäderverwaltung Alles getan worden ist, um den Ruf Wildbads als Bäderstadt zu wahren. Tanzturniere, Tennisturniere und verschiedene andere Veranstaltungen folgten im bunten Wechsel, vor allem die ganz großartigen Enzbeleuchtungen waren ein großer Anziehungspunkt, sodaß die Kurgäste in jeder Beziehung auf ihre Rechnung kamen und sicherlich Wildbad in bestem Andenken behalten!

### III. Das Wildbader Gesangsvereinswesen.

Der Liederkranz besitzt zweifellos ganz ausgezeichnetes Material und einen sehr tüchtigen Dirigenten. Ich habe Gelegenheit gehabt, den Preischor „Eifelwind“ von Baumann in der Generalprobe zu hören und muß meine Anerkennung über die tadellose Durchführung der Komposition aussprechen, welche die Sänger vom 2. Paß bis zum 1. Tenor — vor allem im Bezug auf Tonumfang — an die Grenzen der Leistungsfähigkeit führt! Der Verein ist also gesanglich, und — wie ich feststellen konnte — auch gesellschaftlich in bester Verfassung. Um so weniger verstehe

ich — das muß offen ausgesprochen werden — die verhältnismäßig geringe Sängerzahl. Als einziger Gesangsverein in einer Stadt von mehr als 5000 Einwohnern wäre es Pflicht und Schuldigkeit aller Gesangsfähigen, den Liederkranz nach besten Kräften zu unterstützen, sodaß der aktive Mitgliederstand bei einigermaßen normalen Verhältnissen nicht 80, sondern zum allermindesten 150 Mann betragen müßte, und zwar nicht nur auf dem Papier, sondern in Wirklichkeit! Dann könnte der Liederkranz zu einem Körper werden, der weit über die Grenzen Wildbads hinaus zur Ehre seiner Vaterstadt sich erfolgreich mit den besten Vereinen messen könnte.

Aus meiner langjährigen Gesangsvereinspraxis in Würzburg und Karlsruhe heraus, außerdem 2-mal als Preisrichter bei Gesangsweltstreiten tätig, stelle ich die Tatsache fest, daß jedes Bauernfest 2-3 Gesangsvereine mit derselben Sängerzahl besitzt, wie z. B. der Liederkranz. Sollte es also hier nicht möglich sein, die Würde des einzigen Gesangsvereins entsprechend zu wahren?

Der Gesang ist ein belebendes Element. Schon der Dichter sagt: „Singe, wem Gesang gegeben!“ Und ferner: „Alle lieben ihr schönes Wildbad; sind sich die Herzen klar darüber, daß der Verein bei den Kurgästen durch Wahl entsprechender Lieder außerordentliche Bekanntheit für Wildbad und den Schwarzwald machen könnte?“

Je größer und leistungsfähiger der Chor, desto wirkungsvoller der Eindruck! Deshalb: Heraus aus der Bequemlichkeit, zu Ruh und Frommen von euch allen! Laßt alle Kleinlichkeiten beiseite und gönnt euch neben anderem auch die Wehestunde des Gesanges. Alltägliches habt ihr genug, auch im Dilletantenleben kann der Gesang Kunst werden und Kunst erhebt über das Alltagsleben, euch allen von Herzen zu gönnen!

Ganz Wildbad zum Schluß meinen, dem Liederkranz gedichteten und komponierten Schwarzwaldspruch:

„Schwarzwaldhöhen, einzig schön!

Ihr spornt uns an zu reinem Sang!

Nicht nur am Rhein, nicht nur am Main,

Am Neckar, an der Elbe Strand,

Ein deutsches Lied auch hier erblüht

Und von den Bergen mächtig schallt:

„Heil Wildbad! Heil dem schwarzen Wald!“

## Aus der Nachbarschaft.

**Höfen a. Enz, 19. Sept. Gestern beging unser Orts-**vorsteher, Schultheiß Feldweg, in voller Frische und Rüstigkeit seinen 60. Geburtstag. Dabei wurden ihm von allen Seiten Glückwünsche dargebracht. Die hiesige Oberklasse trug zur Feier des Tages im Rathaushofe einige Lieder vor und übermittelte die Glückwünsche der Schule. Abends brachte auch die Kapelle des Musikvereins ein Ständchen, das zahlreiche Hörer aus dem Dorf anzog. Schultheiß Feldweg steht seit 32 Jahren an der Spitze unserer Gemeinde. Seiner Umsicht und seinem Weitblick sind eine Reihe von baulichen Neuerungen zuzuschreiben, die unserem Dorf einen weiten Vorsprung vor vielen ländlichen Gemeinwesen des Bezirks sichern. So fällt in seine Amtszeit der Bau einer Wasserleitung, einer Kanalisation, des neuen, wohl ausgestatteten Schulhauses, die Anschaffung einer Motorspritze, die Errichtung eines Löschzugs, die Regelung des Enzlaufs innerhalb des Dorfes und der Bau einer neuen Brücke — gar nicht zu reden von der Fülle aufreibender Kleinarbeit, die in einem aufstrebenden Gemeinwesen zu leisten ist. Möge dem verdienten Jubilar noch manches Jahr vergönnt sein, zum Wohl unserer Gemeinde zu wirken!

**Besondere Luftpostmarken für die Amerikafahrten des** „L. J. 127“. Aus Anlaß der bevorstehenden Amerikafahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ (L. J. 127) sind besondere Luftpostmarken zu 2 und 4 RM. herausgegeben worden. Das Markenbild zeigt ein über der Erdkugel zwischen Europa und Amerika dahingleitendes Zeppelin-Luftschiff. Rechts vom Markenbild steht auf dunklem Grunde in weißen lateinischen Großbuchstaben das Wort „EUROPA“, links das Wort „AMERIKA“. In der gleichen Schrift ist oberhalb des Markenbilds die Beschriftung „DEUTSCHE LUFTPOST“ und unten das Wort „REICHSMARK“ zu lesen. In den beiden unteren Ecken befindet sich die Wertziffer. Die Farben der Marken sind: 2 Reichsmark blau, 4 Reichsmark schwarzbraun. Mit dem Verkauf der Marken wird am 20. September begonnen. Die Postanstalten nehmen schon jetzt Bestellungen entgegen. Die Gesamtgebühr für eine mit dem Luftschiff zu befördernde Postkarte ist auf 2 RM., für einen gewöhnlichen Brief bis 20 Gramm auf 4 RM. festgesetzt. Zum Freimachen der Sendungen können auch andere Luftpostmarken verwendet werden.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**ep. Wochenend für Schulkinder.** Eine Verfügung des Ministers für Volksbildung in Braunschweig verbietet, den Schülern und Schülerinnen am Samstag für den folgenden Montag Hausarbeiten aufzugeben. Er begründet diesen Erlaß damit, daß die Kinder das freie Wochenende genau so nötig haben wie die Erwachsenen.

**Ein Richter wahnsinnig geworden.** Bei der Untersuchung eines Selbstmordfalls in Neudamm (Mark) verfiel der Amtsgerichtsrat Dr. Stahlberg plötzlich in Geistesföhrtheit. Er ließ sämtliche Angehörigen des Selbstmörders, seine eigene Sekretärin und die Strafanstaltsbeamten festnehmen und wollte auch den Bürgermeister und den Polizeikommissar verhaften lassen. Der Richter wurde in eine Heilanstalt nach Berlin gebracht, wo Nervenzusammenbruch infolge Ueberarbeitung wurde.

**Ein Ministerialdirektor verprügelt.** Bei dem Ministerialdirektor Brückner in Schwerin erschien ein junger Mann, der den Beamten mit einer Keilpeitsche bearbeitete. Der Täter stellte sich der Polizei. Es ist ein Reffe Brückners, der, wie er angab, den Ministerialdirektor wegen eines Weiberstandats züchtigen wollte.

**Der stärkste Baum Deutschlands** steht am Hang des Haffelsbergs bei Nichtenfels in Bayern. Es ist eine Nieselninde, die in Brusthöhe einen Umfang von 24 Metern hat. Der Durchmesser ist 8 Meter. Das Alter des Baums wird auf 1400 Jahre geschätzt.

**Raubmord im Bremer D-Zug.** Im D-Zug zwischen Hamburg und Bremen ist der Direktor Rodmann von der Delmenhorster Margarinefabrik von einem bisher unbekanntem Täter ermordet, beraubt und aus dem fahrenden Zuge geworfen worden.

**Der deutsche Fallschirmflieger Franz Romer verfehlt.** In Neupork begibt man ernste Befürchtungen über das Schicksal des deutschen Fallschirmfliegers Franz Romer, dessen Kurs auf seiner Fahrt nach Amerika durch die Sturmzone an der Küste von Miami fähren mußte. Romer war von dem Gelingen seiner Fahrt mit solcher Zuversicht erfüllt, daß er im voraus seine Kleider nach Neupork sandte.

**Eine neue deutsche Afrika-Expedition.** Im Auftrag des Forschungs-Instituts der Universität Leipzig und unter dem Protektorat des Internationalen Afrika-Instituts wird sich in diesem Monat eine deutsche Expedition nach Liberia begeben, unter Leitung von Dr. Paul Hermann, Kurator am Leipziger Museum für Völkerkunde. Sie hat den Auftrag, für die Völkerkunde-Museen in Berlin und Leipzig zu sammeln. Das Internationale Afrika-Institut hat es dem deutschen Forscher ermöglicht, nicht nur Liberia selbst zu besuchen, sondern auch das Hinterland, die französischen und englischen Kolonien. In der amerikanischen Mission, die dort arbeitet, ist auch ein deutscher Arzt, Dr. Maas, tätig. Die Forschungsreise von Dr. Hermann, der vor dem Kriege Mitarbeiter von Leo Frobenius in Afrika war, ist vorläufig auf ein halbes Jahr berechnet.

**Größte Feuer im Hafen von Strahburg.** Am Hafen von Strahburg i. E. brach in einem fünfstöckigen Lagerhaus Feuer aus, das dieses Haus, sowie fünf kleinere Holzspeicher, zahlreiche Wertstätten, etwa 5000 Ton. an Waren, darunter viel Getreide, Mehl, Zucker, Zement, Düngemittel, Petroleum, Papier im Gesamtwert von etwa 3 1/2 Millionen Mark vernichtete.

Die Heildawerke, Matzklasse-Dampfrösterei in Riegel bei Freiburg i. Br. wurden samt allen Maschinen und einem großen Warenlager durch ein Schiffsfeuer vernichtet.

**Aus dem Zug gestürzt.** Auf der Strecke Osnabrück-Bremen zwischen Venbruch und Diepholz sind gestern nachmittags ein älterer Mann und ein Knabe aus dem Zug gestürzt. Der Mann war tot. Der Knabe wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

**Unterschlagungen bei der Berliner Stadtbank.** In der Girokasse der Berliner Stadtbank in Neutölln wurden Unterschlagungen in Höhe von 135 000 Mark festgestellt, die der Kassierer der Girokasse, Nowolt, begangen hat. Mit dem Geld hat er Grundstückspekulationen betrieben.

**Wiederverwendung entwerteter Steuermarken.** Bei einem Finanzamt in Köln wurden ein Obersteuersekretär und sein Sohn verhaftet, die betrügerischerweise bereits entwertete Steuermarken, die sie aus dem Speicher stahler und geschickt zurückgekauft, nochmals als neue Marken verwendeten. Der Beamte behauptet, auch andere Beamte haben sich auf diese Weise Geld verschafft.

**Millionenbetrug.** Der Hauptkassierer einer Getreidefirma in Antwerpen, der angeblich aus Argentinien stammen soll, hat bei einer Bank in Brüssel sich einen gefälschten Scheck über 7 Millionen Franken einlösen lassen und ist mit dem Geld verschwunden.

**Eisenbahnunglück in Mittelitalien.** Beim Verschieben eines Güterzugs im Bahnhof von Sessano (Prov. Abruzzen-Rolle) fuhr ein abgehängter Güterwagen die stark abschüssige Strecke nach dem Bahnhof Carpione hinab und stieß mit großer Heftigkeit auf den im Bahnhof von Carpione haltenden Materialzug, in dem sich mehrere Eisenbahnarbeiter befanden. Hierbei wurden 9 von ihnen getötet und 2 verwundet.

**Die Tornadoschäden in Florida.** Nach einer aus West-Palmbeach eingetroffenen Schätzung des Rotkreuzes nimmt man an, daß sich die Zahl der Toten in dem vom Wirbelsturm verheerten Gebiet Floridas auf mindestens 400 beläuft. In einer kleinen Ortschaft wurden allein 68 Tote festgestellt. In einigen Orten wurde fast jedes Haus zerstört. Der Wirbelsturm richtete in der Nacht zum 19. Sept. weitere Schäden an der Küste bis hinaus zu Annapolis an. Er hinterließ eine zwei Meilen lange Spur von Trümmern und Verheerungen und schlug dann einen Nordostkurs auf das Atlantische Meer zu ein. Der Sturm hat von Portoriko ausgehend einen vollkommenen Kreisbogen beschrieben.

Die Gesamtzahl der Toten, die der Wirbelsturm erfordert hat, wird auf 1300 geschätzt, wovon 1000 auf Portoriko entfallen.

Aus Portoriko wird gemeldet: die Städte werden von Militärtruppen patrouilliert, um Plünderungen der Läden und Magazine durch die vom Hunger zur Verzweiflung getriebene Bevölkerung zu verhindern. Nach den aus Florida vorliegenden Meldungen ist der Sachschaden erheblich höher als ursprünglich angenommen wurde und wird jetzt auf 60 bis 100 Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der Toten dürfte sogar 500 übersteigen.

Auf Guadeloupe sollen 660 Menschen umgekommen sein.

## Sport

**In Sofia gelandet.** Frhr. v. Hüncfeld ist mit seinen Begleitern nach Vindigum Flug am Dienstag um 11.30 Uhr mit dem Flugzeug „Europa“ glücklich gelandet. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 150 Km.

**Der Flug Rund um Frankreich.** Bei dem internationalen Wettbewerb für Leichtflugzeuge in Frankreich blieb bis jetzt beim 5. Abschnitt der Flug Rund um Frankreich (Loulouise-Bordeaux) der Deutsche Luffler mit einem Klemm-Dahler-Flugzeug trotz einer Benzinpompe mit 1451 Punkten an der Spitze. Nach ihm kommen die drei Engländer Broad mit 1401 Punkten, Percival mit 1376 Punkten, Heath mit 1340 Punkten die Franzosen Rougier mit 1054 Punkten und Lemer mit 815 Punkten.

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs.** 19. Sept. 4 1915 G., 4 1995 B. 6 v. S. Reichsanleihe 1927: 88.75.

Dt. Abl.-Anl. 53.

Dt. Abl.-Anl. ohne Anst. 16.75.

Franz. Franken 124.20 zu 1 Pfd. St., 25.60 zu 1 Dollar.

**Berliner Geldmarkt.** 19. Sept. Tagesgeld 6-8 v. S., Monatsgeld 8-9.25 v. S., Warenwechsel 7 v. S.

**Privatdiskont:** 6.025 v. S. kurz und lang.

**Der Ausweis der Reichsbank** vom 15. September gibt an, daß die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten um 254 auf 2270.4 Millionen RM. abgenommen hat, es ist also eine weitere Entlastung der Reichsbank eingetreten. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 197.4 auf 4256.4 Mill. Mk. vermindert, derselbe an Rentenschein um 4.2 auf 550.5 Mill. Mk. erhöht. Die Bestände an Gold sind durch weitere Goldkäufe auf 2310.1 Mill. Mk. gestiegen, die Bestände an bedienungsfähigen Devisen betragen 191.2 Mill. RM. Die Deckung der Noten durch Gold allein belief sich auf 54.3 v. S. (Vorwoche 51), durch Gold und Devisen zusammen auf 58.8 (55) v. S.

**Der amerikanische Goldreue für Europa.** Eine amerikanische Statistik hat berechnet, daß im letzten Kalenderjahr etwa 2.5 Milliarden Goldmark durch amerikanische Bergungsgesellschaften in Europa verbraucht worden seien. Auf Frankreich fielen davon 800, auf Deutschland allerdings nur 85 Millionen Mark.

**Elektrolytkupfer.** Infolge der Preissteigerung des Kupferausfuhrzertifikats wurde der Preis für Elektrolytkupfer von 140 auf 142.25 für 100 Kg. erhöht.

**Kupferdrähte und Rohre.** Nach der Erhöhung des Preises für Elektrolytkupfer wurde der Grundpreis für Kupferdrähte für 100 Kg. ab 15. Sept. von 164 auf 167.25 Mk. und derjenige für Kupferrohre von 204.25 auf 206.25 Mk. erhöht.

**Messingbleche und Stangen.** Die Grundpreise wurden wegen der höheren Kupferpreise ab 18. September auf 160 Mk. für Bleche und auf 142 Mk. für Stangen erhöht.

**Die Grundpreise für Aluminiumhalberzeugnisse** wurden nach der Mitteilung des Aluminiumwerkverbandes Köln neu festgestellt: bei Anstrichen auf 238-253 Mk., bei Verzügen auf 253 Mark die 100 Kg. Von den Walzwerken wird je nach dem tatsächlichen Abgenommenen eine Rückvergütung von 3-15 Mk. gewährt.

**Der 1928er.** Die Weinberge an der Mittelmosel sind geschlossen worden. Sie dürfen nunmehr von niemand mehr betreten werden. Das günstige Wetter läßt die Trauben rasch reifen, so daß mit einer frühen Ernte gerechnet werden kann. Der 1928er verspricht ein ausgezeichnetes Tropfen zu werden. Leider haben Frost, Hagel und Reblischädlinge stichweise großen Schaden verursacht.

**Eröffnung der Allgäuer Tierzuchtstätte.** Am 18. September fand die Eröffnung der mit einem Kostenaufwand von rund 500 000 RM. in Remeten erstellten Allgäuer Tierzuchtstätte statt. An Gästen waren u. a. erschienen der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Fehr und aus Württemberg Staatsrat Rau. Auch Württemberg erwartet gute Erfolge von der Gründung der ersten süddeutschen Tierzuchtstätte und wird wilsig auch in anderen Fragen des wirtschaftlichen Lebens gern zu gemeinsamer Arbeit mit Bayern die Hand reichen.

**Der belgisch-deutsche Grenzschmuggel.** Vom Hauptzollamt Aachen wurden in der Zeit vom 1. April bis 31. August 1928 6500 Kilogramm Kaffee, 110 Kilogramm Schokolade, 650 Kilogramm Kakao, 310 Kilogramm Tabak, 365 000 Zigaretten, 16 200 Stück Zigarillos und ein großer Posten Zigarren als Schmuggelware beschlagnahmt. Vier Schmuggler wurden verwundet, einer von ihnen tödlich.

**Lohnkampf in der sächsischen Textilindustrie?** Die Gewerkschaften der sächsischen Textilarbeiter haben die Lohnsätze zum 30. September getündigt und verlangen Lohnsteigerung bis zu 25 v. S.

**Konkurs:** Daniel Landenberger, Inh. einer Werkstätte für Seigenbau und einer Musikalienhandlung, Ebdingen.

**Vergleichsverfahren:** Karl Waisel, Holzbändler, Gmünd.

**Stuttgarter Börse.** 19. Sept. An der ruhigen und abwartenden Haltung der Börse hat sich auch heute nichts geändert. Bei wiederum kleinem Geschäft sind nur wenige kleine Kursveränderungen nach beiden Seiten zu bemerken. Rentenwerte uneinheitlich. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

**Berliner Getreidepreise.** 19. Sept. Weizen märk. 20.40 bis 20.70, Roggen 20.70-21, Wintergerste 20-20.80, Braugerste 23.20-25.20, Futter- und Industrieernte 20.20-21.20, Hafer 19.10

bis 20.10, Mais 20.50-20.70, Weizenmehl 25.75-29, Roggenmehl 27.25-29.75, Weizenkleie 14, Roggenkleie 14-14.25.

**Frankfurter Getreidebörse.** 19. Sept. Weizen 22.25-22.50, Roggen 22, Sommergerste 26, Hafer inl. 21.75-22.25, Mais 30.50-31, Weizenkleie 12.90, Roggenkleie 13.25, Erbsen je nach Qualität für Speisewecke 32-35, Linien besgl. 20-25, Bau. Qualität für Speisewecke 32-35, Linien besgl. 20-25, Bau. Qualität, gut, gesund, trocken, alt 9.50-10, Weizen- und Roggenstroh, drabig gepreßt, alt 4, die gebündelt 2.75-3.25, Treber 18.25 bis 18.50. Haltung matt.

**Bremen.** 19. Sept. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 19.45.

## Märkte

**Ulm.** 18. Sept. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 8 Ochsen, 7 Färren, 12 Kühe, 14 Rinder, 142 Kälber, 185 Schweine. Preise: Ochsen 1. 43-62, Färren 1. 40-42, 2. 34-38, Kühe 2. 28-32, 3. 18-20, Rinder 1. 50-52, 2. 46-48, Kälber 1. 62-64, 2. 58 bis 60, Schweine 1. 72-74, 2. 66-70. Marktverkauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine mäßig belebt.

**Heilbronn.** 19. Sept. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 112 Jungkinder, 15 Kühe, 122 Kälber, 186 Schweine. Preise: Jungkinder 1. 48-52, 2. 42-45, Kühe 1. 28-32, 2. 22-25, Kälber 1. 71-73, 2. 68-70, 3. 64-66, Schweine 1. 76-78, 2. 71-74, 3. 63-66. Marktverkauf: Großvieh und Kälber mäßig belebt, Schweine lebhaft.

**Hofheim.** 18. Sept. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 15 Ochsen, 7 Kühe, 41 Rinder, 20 Färren, 20 Kälber, 422 Schweine. Preise: Ochsen 1. 53-55, 2. 48-52, Färren 1. 48-50, 2. und 3. 64-44, Kühe 2. und 3. 40-28, Rinder 1. 54-57, 2. 48-52, Schweine 1.-3. 79-82, 7. 68-72. Marktverkauf: mäßig belebt.

**Viehpreise, Gaisdorf:** Stiere 320-505, Rinder 215-520, Jungvieh 125-516. — **Gschwend:** Kühe 190-540, Kalbinnen 300 bis 560. — **Rottweil:** Pferde, junge schwere 750-1150, ältere 200 bis 450, schwere Ochsen 1450-1800, Anzuchtlinge 800-1050 pro Paar, trüchtige Kühe 420-680, Wurftkühe 180-280, trüchtige Kalbinnen 450-710, Jungkinder halb- bis einjährig 140-220, ein- bis zweijährig 220-400. — **Schweinepreise, Gschwend:** Milchschweine 22-31. — **Hall:** Milchschweine 22-35, Käufer 50. — **Yalen:** Milchschweine 25-35. — **Kirchheim u. T.:** Milchschweine 28-36, Käufer 55-65. — **Oehringen:** Milchschweine 26-33. — **Riedlingen:** Mutterchweine 180-210, Milchschweine 20-36. — **Schwenningen:** Milchschweine 18-22. — **Tuttlingen:** Milchschweine 15-22, Käufer 46. — **Ludwigsburg:** Käufer 53, Milchschweine 24-38. — **Fruchpreise, Yalen:** Kernen 12, Saatweizen 14, Weizen 12, Weizen 11.70, Roggen 11.50, Dinkel 9-10, Gerste 12, Hafer 9 bis 11.50. — **Heidenheim:** Kernen 12.10-12.40, Weizen 11.20 bis 11.50, Gerste 12-12.40, Hafer 9.50-10.20. — **Nördlingen:** Weizen 11.40-11.50, Roggen 11.80-12.20, Gerste 12.60-12.90, Hafer 10.50-11.50, Bohnen 10.50. — **Leinfeld:** Weizen 11.80-12, Roggen 10.50-16, Hafer 11.50, Dinkel 10.80-13. — **Riedlingen:** Weizen 12.30-13, Roggen 10.50-12, Gerste 12.70-13, Hafer 11.30-11.50, Weizen 8.70-9.50. — **Tuttlingen:** Weizen 15-16, Dinkel 12-13, Gerste 13-14, Hafer neu 12, alt 13. — **Heid:** Dinkel 9-12, Gerste 12, Hafer 10-13, Weizen 14, Kernen 12. — **Höfen.** In Wolschhausen Oß. Rottenburg ist die Ernte beendet und etwa zwei Drittel abgeerntet zu 170-200. A. der Str. steht Trinksold bis zu 100. A. Die Verkäufer erwarten höhere Preise. In Entingen Oß. Herrenberg wurde verkauft zu 170 bis 180. A. eine Brauerei zahlte 200. A. Auch hier wird mit dem Verkauf zurückgehalten, da höhere Preise erwartet werden. — **Auch im Oberamt Calw** ist der Handel reger. In Simmohheim wurde der Str. zu 170. A. verkauft. — **Oßelsheim** erlöste 180. A. — **In Gschwend** ist das ganze Hopfenerzeugnis zu 170-175. A. der Str. verkauft worden.

**Nürnb. Hopfen.** 150 Ballen Landzufuhr, 200 Ballen Bahnzufuhr, 150 Ballen Umlauf. Sehr ruhiger Verkehr bei unveränderten Preisen. Es wurde bezahlt für Markthopfen 160, für Halbfertiger 240-280, für Gebirgshopfen 195 RM. Gestern nachmittag wurden noch 100 Ballen umgelegt.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz aufgeht. Hebels Rheinländischer Hausfreund erscheint im Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) und kostet nur RM. — 60.

**Ein lieber Hausfreund!** Wer mag nicht einen lieben Hausfreund? Einen, der abends nach dem „Geschäft“ zu einem kommt, sich an den Tisch oder auf die Ofenbank setzt und mit einem ein bißchen schwätzt von dem, was in der Welt vorgeht, und wie sie's draußen machen. Und dann ein paar „Schnaken“ erzählt, daß einem das Lachen ankommt. Und ein paar Geschichten von allerhand Nöten und Schwierigkeiten, die andere Leute durchmachen müssen, so daß man aufatmet: „Gottlob, daß ich es nicht so schwer habe!“ So ein guter Hausfreund — der tut einem not wie das liebe Brot. Nicht umsonst hat einmal ein kluger Mann gesagt „gute Freunde und getreue Nachbarn“ gehörten in die vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute! Und so ein guter Hausfreund, mit dem man ein paar liebe treuherzige Worte reden kann und der einem die Winterabendstunden behaglich macht, kommt auch heuer wieder zum deutschen Volk. Es ist der Rheinländische Hausfreund“, den einst unser alemannischer Dichter Johann Peter Hebel geschrieben hat, und der immer noch — auch heut — etwas von dem Hebelgeist in sich hat. Er weiß ernst und fröhlich zu plaudern, daß einem das Herz